



Andalusien: Für Radfahrer die schwerere Alternative zu Mallorca

Vorfreude ist die schönste Freude. Diese Auffassung können Christoph Bross und Marc-Oliver Lieving, beide RTC Mitglieder, uneingeschränkt teilen. Denn die Zeit von der Planung ihrer Reise im April 2017 bis zum Abflug nach Andalusien und der ersten Trainingseinheit am 19. September verging gefühlt in Windeseile. Da bei Marc-Oliver bereits 16 Aufenthalte im Zielgebiet, knapp 16.000 Kilometer und über 310.000 Höhermeter zu Buche standen, vertraute Christoph auf dessen Orts- und Tourenkenntnisse und überließ es ihm, die Touren auszuarbeiten.

Unter Berücksichtigung allgemeiner Trainingsgrundsätze, nicht „zu scharf“ einzusteigen, die Intensitäten langsam steigern und bei sieben Tagen vor Ort zumindest einen Pausentag oder einen regenerativen halben Fahrtag einzustreuen, entstand ein theoretischer Trainingsplan, der sich, wegen der Temperaturen um die 35 Grad Celsius, als strammes Programm herausstellen sollte.



(rechte Karte; neue Routen in rot)

Montag, 18. September 2017: Flughafen Düsseldorf, Vorabend-Check In

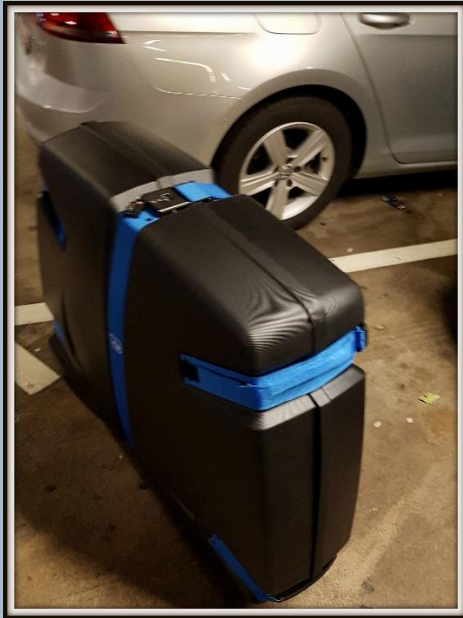
Passagier: „Ahhhh, Fahrräder!!!“ Stimmt, Rennräder, um genau zu sein.

Passagier: „Wo geht's denn hin“. „Wir fliegen nach Spanien.“

Passagier: „Ahhhh, Mallorca.“ Schon erstaunlich, wie selbstverständlich Spanien mit Mallorca gleichgesetzt wird. Zumindest, wenn es um das Radfahren geht.

Dabei hat Spanien mehr als „nur“ Mallorca zu bieten. Authentischer, in den Urlaubsnebenkosten preiswerter und radsportlich herausfordernder, schwerer ist aber Andalusien! Zumindest in der Region, in die es für uns morgen früh gehen wird, die Sierra de Grazalema. Wir werden unser Quartier im Dörfchen El Bosque an Rande der Sierra del Pinar aufschlagen, einem Gebirgsstock, dessen höchster Gipfel mit 1.654 Meter über Normal Null der Torreón ist. Höhenmeter sind also

garantiert. Und auch ambitionierte Steigungs- und Gefälle-Prozente, denn Abfahrten mit Tempo weit jenseits von 75 Kilometer/Stunde sind die Regel, nicht die Ausnahme.



Fahrradkoffer

Dienstag, 19. September 2017:

Gegen 11:00 Uhr landen wir auf dem Flughafen von Jerez de la Frontera. Bei strahlendem Sonnenschein laufen wir über das Vorfeld in den Terminal. Im Hintergrund ist der Torreón bereits zu sehen. Während sich Christoph um unser Gepäck kümmert, besorge ich unseren Leihwagen. Wir haben Glück: ein kostenloses Upgrade und in einem nahezu neuen 2er BMW fahren wir zu unseren rund 60 Kilometer entfernten Hotel in El Bosque.



Unser Basislager: El Bosque

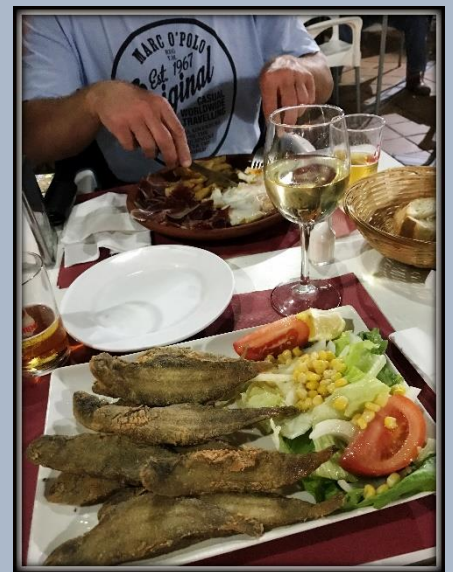


Viel Zeit für das „Ankommen“ haben wir nicht, denn bis zu unserer ersten Ausfahrt um 14:00 Uhr, müssen noch die Räder aufgebaut werden und wir in „Rennkleidung“ schlüpfen. Schon ein bisschen müde von der Reise, steigen wir auf unsere Räder und kehren nach 35 Kilometer auf einen ersten Kaffee in eine Bar an einem Stausee, der Embalse Los Hurones, ein. Hier kommt mir eine Werbung für Haarspray in den Sinn: morgens Düsseldorf, 13 Grad, mittags Los Hurones, 35 Grad – draußen.



Los Hurones: Durst löschen bei 35 Grad Celsius

Nach dem Stopp geht es moderat weiter. Als wir nach 121 Kilometer und knapp 1.900 Höhenmeter unsere Tour - El Bosque, Algar, Los Hurones, Algar, San José del Valle, Arcos de la Frontera, Aznar, Algar, El Bosque - beenden, freuen wir uns auf ein leckeres Abendessen, mit dem wir unsere Energiespeicher wieder füllen können.



Mittwoch, 20.09.2017:

Uns steht eine schwere Etappe bevor. Wir gehen es gemütlich an, ankommen heißt das Ziel. Dennoch rinnt schon zu früher Stunde der Schweiß und unser Griff geht immer wieder zur Trinkflasche. Nach Temperaturen von über 40 Grad Celsius im Hochsommer ist, jetzt im September, das Grasland einer weiß-gelb-grauen Steppe gewichen. Unterbrochen wird diese Landschaft wie an einer Schnur gezogenen, endlosen Olivenbaum-Plantagen, oder von Rinderherden, die als schwarze und braune Tupfer erscheinen.



Ausgedörrt.....

Erst in den Naturparks, also meist in den Bergregionen, gibt es geschlossenen, grünen Bewuchs aus Sträuchern und Bäumen, ja sogar richtige Bergwälder aus Kork- und Steineichen und Kiefern. Und die weißen Dörfer, die Pueblos Blancos, sind weit sichtbare Farbtupfer in meist exponierter Lage.

Wir starten vom Hotel in El Bosque, passieren unterhalb das Örtchen Prado del Rey und fahren auf einer traumhaften Nebenstraße nach Zahara, um kurz vor dem Ort die von mir so benannte „Himmelsleiter“ zu bewältigen.



Die Himmelsleiter geht in die Beine

Dieser Streckenabschnitt, der Sonne ausgesetzt, schnurgerade, nicht wirklich lang und immer steiler werdend, macht schwere Beine, lässt uns nach Luft ringen und scheint in das schier unendliche Blau des Himmels zu führen, da am oberen Ende weder Berghänge, Bäume oder Gebäude den Blick verstellen. Oben angekommen, können wir für gut fünf Kilometer verschlafen, indem wir nahezu flach am Ufer eines Stausees entlang pedalieren, bevor es dann auf den acht Kilometer langen Anstieg in Richtung Ronda geht.



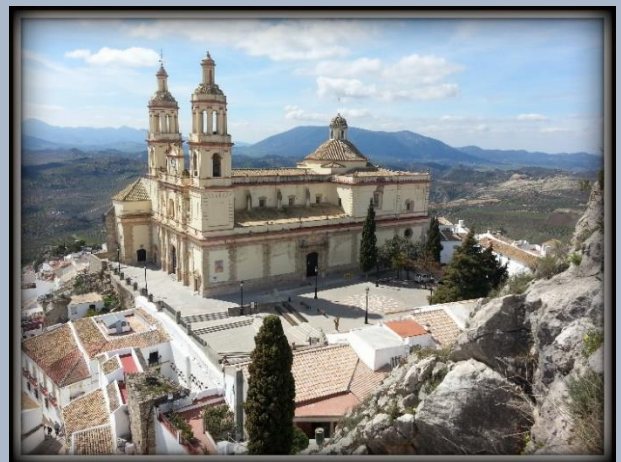
Der Stausee von Zahara

Nach ebenso langer, rauschender Abfahrt, die wir aufgrund der Temperaturen „wie im Fön“ erleben, geht es hinauf nach Ronda La Vieja, einer Ausgrabungsstätte zu den römischen Wurzeln Rondas.

Eine „Kultur“ öffentlicher Brunnen hilft, flüssig zu bleiben und gibt uns die Muße, am fernen Horizont das nächste Zwischenziel zu erspähen: Olvera mit seiner imposanten Kathedrale.



Praktisch: Die öffentlichen Trinkwasserbrunnen



Die Kathedrale von Olvera

Auch wenn wir schon weit gekommen sind, der anstrengendere Teil der Tour liegt noch vor uns. Auf dem Weg vorbei an El Gastor nach Villalones und Montecorto passieren wir schöne Dörfer, die den Blick freigeben auf den „Höhepunkt“: die Puerto del Boyar auf rund 1.100 Meter über Normal Null. Kletterqualitäten einer Bergziege, die Christoph ohne Zweifel hat, sind wieder einmal gefragt, zumal sein Carbonlenker im Bereich der Vorbauklemmung einen gefährlichen Riss hat. Trotz dieses Materialverschleißes erreichen wir, vorbei am Dorf Grazalema den Bergsattel und fahren auf einer relativ verhaltenen, circa 14 Kilometer langen Abfahrt zurück in „unser“ Dorf El Bosque – natürlich nicht ohne die für Andalusien, typische, kurze Gegensteigung, die am Ende des Tages nochmal so richtig weh tut. Die Tagesbilanz: 142 Kilometer und rund 3.100 Höhenmeter.



Grazalema und Umgebung

Donnerstag, 21.09.2017

Erste Maßnahme heute: Christoph wieder ein fahrsicheres Sportgerät zu verschaffen. Ein Mitarbeiter unseres Hotels, ebenfalls Radsportler, empfiehlt uns den Monteur seines Vertrauens in der benachbarten Stadt Ubrique, dem quirligen Zentrum der lokalen Lederwarenindustrie.



Ubrique

Ein gold- und geldwerter Tipp: Wir betreten einen kleinen, feinen Laden, in dem uns prompt, kompetent und preiswert geholfen wird. Nach vierstündigem Werkstattaufenthalt starten wir um 14:00 Uhr zu einer Halbtagesrunde, um den neuen Lenker standesgemäß „einzuwalken“. Dazu fahren wir auf der Hauptstraße zurück nach El Bosque, bewältigen die finale Passabfahrt vom Vorabend nun aber aufwärts, passieren erneut Grazalema, fahren dann aber weiter in Richtung Ronda bis zum Paß Los Alamillos, auf dem wir uns rechts in Richtung Villaluenga del Rosario, Benaocaz und Ubrique halten. Der Abschnitt von Los Alamillos bis kurz vor Villaluenga führt nahezu eben über ein typisches, wunderschönes Hochplateau. Am Ende dieses Tages stehen knapp 59 Kilometer auf dem Tacho – mit respektablen 1.320 Höhenmeter.

Freitag, 22.09.2017

Den Startort für unsere heutige Etappe erreichen wir mit dem Auto: Alcala del Valle. Die Eckpunkte der Tour: La Atalaya, Canete la Real, Almargen, El Saucejo, Mezquitilla, Villanueva, Pruna, Algamitas und wieder Alcala. Die Tour, die weniger Naturparks durchstreift als die sonstigen Touren, bietet einen „repräsentativen Querschnitt“ der Region: Hügeliges Mittelgebirge, viel Landwirtschaft



(Ackerbau und Viehzucht, vor allem Rinder und Hühner), weite Windenergie-Felder, fast kein Pkw-Verkehr, weite, einsame, nicht zersiedelte Landschaften und touristisch nicht erschlossene, authentische Dörfer und kleine Städte – natürlich alle in weiß!



Kurz vor dem Ziel noch ein letzter dicker Knüppel

Die heutige Tagesbilanz: Unfall- und pannenfreie 113 Kilometer und 2.150 Höhenmeter. Abends hat uns noch ein Freund aus Wuppertal besucht, der per Zufall für ein paar Tage Urlaub im benachbarten Arcos de la Frontera gemacht hat, so dass man von einem rundum schönen Tag sprechen kann.

Samstag, 23.09.2017

Christoph fühlt sich heute nicht wohl. An Radfahren ist nicht zu denken, er will einfach nur im Zimmer bleiben und sich ausruhen. Ich steige auf das Rad und fahre, nach dortigen Verhältnissen, eine Flachetappe: El Bosque, Prado del Rey, Zahara, Algodonales, Coripe, Puerto Serrano, Villamartin, Arcos de la Frontera, El Bosque. Am Ende des Tages stehen weitere 117 Kilometer und knapp 1.700 Höhenmeter auf dem Zähler. Highlight dieser Runde: die Einkehr in der Bar „El Corner“ in Coripe, ein Ort in spektakulärer Umgebung.



In der Bar El Corner in Coripe bedient und unterhält ein ehemaliger Rennrad-Profi seine Gäste

Der Wirt, ein ehemaliger Rennrad-Profi, ist, durch internationale Rennteams und Rennteilnahmen für dortige Verhältnisse geradezu ein Kosmopolit mit Bruchstücken von Englisch und Französisch. Und wenn seine Gäste dann selber Rennradfahrer sind, blüht er auf, begutachtet die Räder und zeigt sein neuestes (Wilier) voller Stolz vor. Es macht Spaß, sein Gast zu sein!

Sonntag, 24.09.2017

Die gute Nachricht am Morgen: Christoph geht es deutlich besser. Die gestrige Auszeit war richtig und hat ihm gutgetan. Obwohl noch nicht wieder topfit, zieht es ihn auf das Rad – wenn es denn „was Leichtes“ ist. Nach kurzer Beratung entschließen wir uns, eine bekannte Strecke unter die Räder zu nehmen, so dass Christoph weiß, was ihn erwartet. Also rein ins Auto und ab in Richtung Küste. Wir starten in Medina Sidonia und fahren folgende Strecke ab: Medina Sidonia, Naveros, Conil, Barbate, Vejer (nur "Tal", nicht oben im Ort!), Naveros, Medina Sidonia.

Die Daten der Tour: 92 Kilometer, 840 Höhenmeter.



Montag, 25.09.2017

Nach so viel Muße hauen wir am letzten Fahrttag noch mal so richtig einen raus. Morgen im Flieger können wir ja ausruhen. Mit einer kurzen, knackigen Bergetappe, die uns in einer großen Acht durch die Berge von Ronda führen wird, soll unser Ausflug nach Andalusien beenden werden.



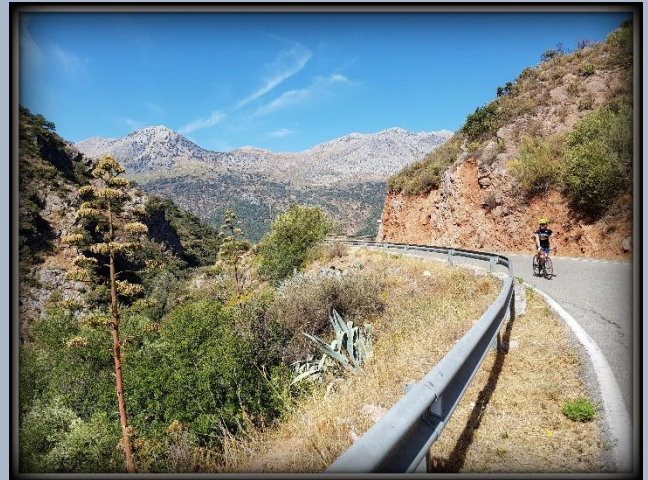
Der Bahnhof von Benaiojan



Startort ist der Bahnhof von Benaolan. Wir erklimmen den Ort, fahren weiter über Jimera de Libar, Atajate, Benadalid und Algotocin nach Cortes de la Frontera. Und von dort erneut nach Jimera, dass wir dieses Mal aus der anderen Richtung erreichen, wieder nach Atajate und dann nach Ronda und zurück zum Bahnhof von Benaolan. Die Daten: 93 Kilometer und 2.150 Höhenmeter.



Kurz vor Atajate



Ein sehr zufriedener Andalusien-Radsport-Recke

Eine erfüllte Radsportwoche war damit zu Ende. Hasta la proxima vez, Andalucia - bis zum nächsten Mal, Andalusien!